

Editorial

Autor(en): **Bölsterli, Andreas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser

Der vergangene 18. März ist für die Sicherheit der Schweiz ein gutes Zeichen. Mit dem positiven Ausgang der Schlussabstimmung zur WEA ist ein klares Zeichen zugunsten unserer Sicherheit gesetzt worden.

Allerdings ist die Armee nur ein Teil der Gesamtleistung zugunsten der Sicherheit von Land und Leuten. Gerade in den letzten Tagen wurde klar ersichtlich, mit welcher vielfältigen Risiken sich die heutige Gesellschaft auseinandersetzen muss. Hacker-Angriffe kombiniert mit Erpressungsforderungen haben das gezeigt. Die Erkenntnis, dass jede grössere Firma elektronisch angreifbar ist und ihre Tätigkeiten einstellen muss, hat sich bei den Angriffen gegen mehrere grosse Online-Plattformen eindrücklich bestätigt. Langsam realisiert auch die breite Öffentlichkeit, dass Regierungsverhalten, Einrichtungen zur Steuerung der Energieversorgung und Energieverteilung bis hin zu Verkehrssystemen und Gesundheitseinrichtungen nicht vor Hacker-Angriffen gefeit sind. Das Funktionieren unserer Gesellschaft kann heute ohne Anwendung von militärischer Gewalt lahmgelegt werden, und Regierungen können ihre Regierungsfähigkeit verlieren, ohne dass ein einziger Schuss fällt.

Die «Sicherheit Schweiz» ist definitiv nicht nur eine Sache der Armee, sondern eine Verbundaufgabe aller Dienste von Bund und Kantonen. Zu diesem Verbund gehören neben vielen Anderen der Nachrichtendienst des Bundes (NDB), der Bevölkerungsschutz, das Grenzwachtkorps (GWK) und selbstverständlich die Polizeikorps aller Stufen. Unsere Sicherheit ist auf eine Gesamtleistung, eine Systemleistung aller Partner angewiesen. Nachrichtendienstliche Erkenntnisse, Anstrengungen gegen Cyber-Angriffe, Einsätze zugunsten der Behörden, des GWK, aber auch Anstrengungen zur Bewältigung des Zustroms von Asylsuchenden – alle Beteiligten müssen zur Gesamtlösung zugunsten der Sicherheit für unser Land beitragen.

«Unsere Sicherheit ist auf eine Gesamtleistung, eine Systemleistung aller Partner angewiesen.»

Aber, sind wir wirklich sicher, dass diese Institutionen die Zusammenarbeit beherrschen? Wissen wir wirklich, ob die nötigen Absprachen auch erfolgen können, wenn Systeme ausfallen? Die Sicherheitsverbandsübung vom November 2014 (SVU 14) war ein Test, den Sicherheitsverbund Schweiz zu prüfen und die Instrumente anzuwenden. Jetzt, im April 2016 wird der Bundesrat die Erkenntnisse aus dieser Übung behandeln und sicherstellen, dass dieser Verbund weiter entwickelt werden kann. Wir müssen alles daran setzen, dass die Sicherheitssysteme miteinander verzahnt sind und so der Unzahl verschiedenster Risiken gemeinsam gewachsen sind. Ohne NDB und seine Partner sind wir blind und müssen mit Anschlägen wie in Brüssel oder Paris rechnen. Ohne Armee können wir die kritischen Infrastrukturen nicht schützen und ihnen gemeinsam mit den Betreibern den richtigen Schutz angeeignet lassen. Über diese Verbundleistung, über das System Sicherheit zugunsten der

Schweiz, hätte ich Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe gerne die Position des ChefVBS vorgestellt. Leider musste das geplante Interview kurzfristig verschoben werden – ich bin

zuversichtlich, dass es in der nächsten Ausgabe klappen wird.

Demokratisch, wie wir uns das gewohnt sind, können wir wahrscheinlich zu zwei Entscheidungen des Parlaments zu dieser Gesamtleistung Sicherheit aufgrund von Referenden Stellung beziehen. Das Referendum zum NDB-Gesetz ist eingereicht, ein Referendum zur WEA wird geprüft. Für mich stellt sich hier die Frage von Nutzen und Schaden für das System «Sicherheit Schweiz». Es wird an Ihnen sein, sich als Bürger dieses Landes zu entscheiden.

Eines aber ist sicher: Mit Sicherheit gefährden wir unsere Sicherheit, wenn wir uns nicht den heutigen, den aktuellen Risiken stellen.

Andreas Bölsterli, Chefredaktor
andreas.boelsterli@asmz.ch